

# Inklusion hinter der Café-Theke

„Tante Noris“ am Hauptmarkt bietet interessante Alternative zum Werkstatt-Alltag



Betreuerin Julia Munker von Noris-Inklusion macht Nadja D'Ambrosi (re.) mit den Abläufen im neuen Café „Tante Noris“ am Hauptmarkt vertraut.  
Foto: Heilig-Achneck

Es war eine Art Start von null auf hundert auf 100: Pünktlich zum Christkindlesmarkt ging das neue Café „Tante Noris“ von Noris-Inklusion im Rathaus am Hauptmarkt an den Start – ausgerechnet beim größten Andrang an diesem Platz. Der Betrieb habe sich gut eingespielt, versichern die Verantwortlichen. Nadja D'Ambrosi, Werkstatt-Beschäftigte bei dem kommunalen Betrieb für Menschen mit Handicap, ist auch ganz argetan – und zwar auch vom Dienst hinter der Theke.

*Frau D'Ambrosi, Sie probieren die Arbeit im Café gerade noch aus. Was reizt Sie?*

**Nadja D'Ambrosi:** Der direkte Kontakt mit den Gästen. Da kommen so verschiedene Leute, die meisten sind nett und lustig. Es ist schön mitzubekommen, wenn es ihnen schmeckt und gefällt. Und vom Vorbereiten über das Bedienen bis zum Kassieren ist das recht vielseitig.

*Wo arbeiten Sie bisher?*

**D'Ambrosi:** Ich bin seit 2001 bei Noris-Inklusion. Meine erste Stelle hatte ich im hauswirtschaftlichen Bereich. Das hilft mir jetzt im Café, weil ich zum Beispiel schon eingewiesen bin in die Hygiene-Vorgaben. Inzwischen habe ich jeweils ein paar Jahre Erfahrungen in der Druckerei

und in der Töpferei gesammelt.

*Sie standen oder stehen an der Druckmaschine oder am Kopierer?*

**D'Ambrosi:** Kollegen schon, ich kümmere mich mehr darum, Dokumente einzusehen, abzuspeichern und dann zur Aktenvernichtung zu geben. Das ist unser Archivservice.

*Jetzt wagen Sie einen Schritt raus aus dem Werkstattbetrieb, der ja auf Menschen mit Handicap ausgelegt ist.*

## Auf einen Espresso mit ...

**D'Ambrosi:** Ja, das hoffe ich. Bei mir ist es so, dass ich für den klassischen Werkstattbetrieb eigentlich zu fit bin, aber auf dem freien Markt leider nicht richtig mithalten kann. Ich brauche etwas dazwischen – und das öffentliche Café der Noris-Inklusion passt da genau. Gastronomie gibt es bei uns schon lange, aber bisher nur intern als Kantine.

*Sehen Sie eine Perspektive, auf Dauer im Café zu arbeiten?*

**D'Ambrosi:** Ich hoffe sehr und baue vor allem darauf, dass „Tante Noris“ bald eine Schwester bekommt. Nämlich ein Café an unserem „Marktplatz

Marienberg“, voraussichtlich noch im Frühjahr. Das wäre ideal, weil es für mich gut erreichbar ist. Und ich bin auch darauf angewiesen, dass ich mich auch mal kurzfristig um mein Kind kümmern können muss.

*Das geht sicher noch zur Schule.*

**D'Ambrosi:** Ja, aber ich bin alleinerziehend und habe immer die Sorge, dass ich mein Kind zum Beispiel mal vorzeitig abholen muss. Da hat ein Betrieb wie Noris-Inklusion mehr Verständnis als andere Arbeitgeber. Außerdem kann ich gut in Teilzeit arbeiten.

*Machen Sie deshalb einen so fröhlichen Eindruck?*

**D'Ambrosi:** Vielleicht ist das meine Art. Aber ich kann auch ordentlich schimpfen und poltern, am besten auf Italienisch.

*Und die Leidenschaft für einen guten Espresso wurde Ihnen in die Wiege gelegt?*

**D'Ambrosi:** Beinahe. Ich bin Halbtalienerin – schon als Kind bekam ich von meiner Oma gelegentlich einen Löffel Espresso, mit etwas Wasser verdünnt. Ich mache aber auch gern Tiramisù, auf drei verschiedene Arten.

Interview:

WOLFGANG HEILIG-ACHNECK